

Im «Gnadenthal» sind Kinder willkommen

Auf Kathrine Berger Meilis Website gibts über 160 Gastrotipps für Familien – das Restaurant Gnadenthal in Niederwil sieht sie als Vorbild.

Sarah Kunz

Zwei Kronleuchter tauchen den Wintergarten in warmes Licht, die Tische sind gedeckt: helle Tischläufer, gefaltete Servietten, Weingläser. Das Restaurant macht einen noblen ersten Eindruck, wirkt ideal für ein romantisches Dinner zu zweit oder ein geschäftliches Abendessen. Auf den zweiten Blick lässt sich aber ein Tripp-Trapp erkennen, in einer Ecke stehen Boxen mit Spielen drin – Memory, Duplo, Malsachen – und hinter der Glasfront liegt ein grosszügiger Spielplatz. «Dieses Restaurant ist der Inbegriff der Kinderfreundlichkeit», sagt Kathrine Berger Meili. Sie muss es wissen: Seit sieben Jahren betreibt sie die Website Food4Family.ch mit Gastrotipps für Familien in der ganzen Schweiz. Einer der über 160 erwähnten Betriebe ist das Restaurant Gnadenthal in Niederwil, in dem sie an diesem Nachmittag sitzt und an einem Glas Wasser nippt.

Dass Berger eine Liste mit kinderfreundlichen Restaurants führt, geht aber noch weiter zurück, 15 Jahre genau: «Ich war in Zürich und wollte in der Nähe vom Sechseläutenplatz einen Kaffee trinken», erzählt die 53-Jährige. «Gleichzeitig musste ich einen Platz finden, an dem ich meine neugeborene Tochter wickeln konnte.» Damals war sie ahnungslos, wo sie in Zürich einen Wickeltisch hätte finden können. Deshalb habe sie angefangen, kinderfreundliche Betriebe zu suchen und aufzulisten. Das heisst: Betriebe, die Wickelmöglichkeiten, Kindersitze und Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder wie etwa ausmalbare Tischsets anbieten. Früher hätten Familien seltener mit ihren Kindern Restaurants besucht. «Und wenn, dann wurde von den Kindern erwartet, dass sie still am Tisch sitzen und sich benehmen.» Heutzutage dürften Kinder eher Kinder sein. Berger ist überzeugt: «Wenn die Kinder sich in einem Restaurant wohlfühlen und sich beschäftigen können, können es auch die Eltern geniessen.»

«Reusspark» fragte die Bloggerin im Rat

Dieser Meinung ist auch Andreas Grossmann, Leiter Hotellerie des Pflegezentrums Reusspark, zu dem das «Gnadenthal»



Gastro-Bloggerin Kathrine Berger Meili im Restaurant Gnadenthal in Niederwil. Sie hat dem Betrieb das Gütesiegel «sehr kinderfreundlich» verliehen.

Bilder: Sandra Ardizzone

«Ich bin selbst Familienvater. Deshalb weiss ich, was sich Eltern und Familien in einem Restaurant wünschen.»



Andreas Grossmann
Leiter Hotellerie Reusspark

gehört. «Ich bin selbst Familienvater. Deshalb weiss ich, was sich Eltern und Familien wünschen.» Seit drei Jahren ist das Restaurant auf Bergers Website aufgeführt. «Wir gleisten zu dieser Zeit sowieso ein neues Konzept auf», sagt Grossmann. Per Zufall sei er auf Bergers Website gestossen und habe mit ihr Kontakt aufgenommen. «Ihre Erfahrung war sehr wertvoll. Sie konnte uns viele Tipps geben, wie wir unser Restaurant kinderfreundlicher gestalten konnten.»

Für sehr kinderfreundliche Betriebe gibts ein Label

Mittlerweile habe sich das «Gnadenthal» bei Familien einen Namen gemacht. «Vor allem, dass Eltern im Wintergarten Kaffee trinken und gleichzeitig ihre Kinder auf dem Spielplatz im Auge behalten können, wird sehr geschätzt», sagt Grossmann. Kathrine Berger nickt bekräftigend. «Deshalb seid ihr ja ein Paradebeispiel», sagt sie zum «Gnadenthal»-Lei-

ter. Zudem seien die Preise für die Kindermenüs sehr günstig. Auf dem Gelände des «Gnadenthals» gibt es ausserdem einen Streichelzoo mit Mini-Pigs, Kaninchen, Geissen und Eseln.

Berger hat das Restaurant als «sehr kinderfreundlich» zertifiziert. Dieses Label erhalten nur Restaurants, die vorgegebene Kriterien erfüllen: So muss zum Beispiel ein Spielplatz, eine Spielecke oder ein Spielzimmer vorhanden sein. Zudem sind mindestens drei Kinderspeisen anzubieten. Im Aargau ist das «Gnadenthal» das einzige Restaurant, das dieses Label trägt. Die Bergdietikerin listet aber weitere Betriebe als kinderfreundlich auf: Im Freiamt sind es das Restaurant Jojo in Bremgarten und die Brasserie Terrasse sowie die Wirtschaft zum Stutz in Widen. Auch in Baden, Lenzburg und Frick gibt es familienaugliche Restaurants. Einzig in der Kantonshauptstadt sieht es spärlich aus: «Meines Wissens bietet kein Betrieb in der Nähe von Aarau überzeu-

gende Angebote für Kinder», sagt sie. Alle Vorzüge der Betriebe sowie die Menüs und Fotos hält Berger jeweils in einem Steckbrief und einem Bericht auf ihrer Website fest.

Familien müssen ihren Teil dazu beitragen

Sich selbst bezeichnet Berger als «bunten Vogel»: Nach einem Psychologiestudium arbeitete sie sechs Jahre in verschiedenen Werbeagenturen und absolvierte danach eine Therapie-Ausbildung. All dies könne sie nun in ihrer Tätigkeit nutzen. Auch wenn sie selbst nicht mehr auf Kindertauglichkeit in Restaurants angewiesen ist, möchte sie solche Angebote fördern. «Die Wirte realisieren immer mehr, dass Familien eine wichtige Zielgruppe sind.» Andreas Grossmann fügt an: «Familien konsumieren oft viel. Je besser es den Kindern gefällt, desto länger bleiben sie.» Aber noch immer seien viele Gastronomen skeptisch, haben Angst, dass Familien andere Gäste vertreiben.

«Dabei geht das gut aneinander vorbei», sagt Grossmann. «Das Fördern einer Zielgruppe muss nicht unbedingt das Vernachlässigen anderer Gäste bedeuten.»

Damit das funktioniert, seien auch die Familien gefragt: «Ich weiss von Restaurants, denen schon Spielsachen geklaut oder kaputt gemacht wurden», sagt Berger. Gastronomen bemängeln auch, dass gewisse Eltern ihre Kinder zu wenig beaufsichtigen oder eine Unordnung hinterlassen. «Für die Wirte ist das nicht lässig», sagt Berger. «Die Eltern sind genauso gefragt wie die Gastronomen, wenn das Angebot weiterhin bestehen und gefördert werden soll.» Wie wichtig Bergers Arbeit ist, hat auch die Migros erkannt. Seit bald drei Jahren veröffentlicht sie ihre Gastrotipps auf Famigros. «Ich wünsche mir eine Zusammenarbeit mit dem Verband Gastro Suisse oder einen Führer über alle Betriebe, die Familien willkommen heissen», sagt Berger. «Das wäre mein Traum.»

Strobl bringt Luther ins Freiamt

Muri In seinem nächsten Konzert am Sonntag, 2. Februar, stellt Johannes Strobl Orgelbearbeitungen des Luther-Chorals «Mit Fried und Freud ich fahr dahin» von Dieterich Buxtehude und Johann Sebastian Bach vor. Den Rahmen bildet ein virtuos-musikantischer Zyklus, der zu den attraktivsten Werken der Orgelliteratur des 20. Jahrhunderts gehört. Das Konzert in der Pfarrkirche St. Goar beginnt um 17 Uhr und dauert rund eine Stunde. (az)

182 300 Franken weniger

Die Gemeinde Sarmenstorf hat 2019 ein Steuereinkommen von total 6,27 Mio. Franken erzielt.

Bei gleichgebliebenem Steuereinkommen von 97% weist der Steuerabschluss von Sarmenstorf bei den Einkommenssteuern natürliche Personen 4,98 Mio. Fr. aus. Dies ist gegenüber Budget eine Verminderung um 86 300 Fr. Gegenüber 2018 ist es eine Verminderung um 76 600 Fr. Die Vermögenssteuern belaufen sich auf 412 000 Fr. und liegen

somit 11 000 Fr. unter dem Budget. Die Vermögenssteuern liegen 9500 Fr. unter Budget. Somit liegen die Gesamtsteuereinnahmen um 211 700 Fr. unter Budget. Die Erträge aus Quellensteuern von natürlichen Personen und die Gewinn-/Kapitalsteuern von juristischen Personen fallen höher aus als budgetiert.

Die Dienststelle Gemeindesteuern zeigt Nettoeinnahmen von 6,09 Mio. Fr. (Budget: 6,27 Mio. Fr.). Dies entspricht einem Minderertrag von 182 300 Franken, der mehrheitlich auf die viel tieferen Einkommenssteuern zurückzuführen ist. Der Nettoertrag bei den Sondersteuern ist um 900 Franken niedriger als budgetiert. (az)

Nachrichten

Bei 2945 Einwohnern sind 37 Nationen vertreten

Besenbüren Ende 2019 waren in Besenbüren 2945 Einwohner gemeldet. Davon waren 468 Ausländer aus 36 Nationen, nämlich aus Albanien, Belgien, Bosnien und Herzegowina, Brasilien, Bulgarien, China, Deutschland, Ecuador, Estland, Frankreich, Griechenland, Indonesien, Italien, Kosovo, Kroatien, Kuba, Mazedonien, Moldawien, Mongolei, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Sri Lanka, Sy-

rien, Thailand, Tschechische Republik, Türkei, Ukraine, Ungarn und dem Vereinigten Königreich. (az)

91,3% waren nicht zu schnell unterwegs

Niederwil Die Regionalpolizei Bremgarten führte im Dezember an der Gnadenthalerstrasse (Reusspark) eine Radarkontrolle durch. Von 838 gemessenen Fahrzeugen waren 73 (8,7%) zu schnell. Die höchste gemessene Geschwindigkeit betrug 69 in der 50er-Zone. (az)